

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 74.

Dienstag, den 21. September

1869.

Ueber Kirchweihfeste und deren Entstehung.

Da mit dem Schlusse der Ernte auch in dem Kreise, welchem vorzugsweise dieses Blatt angehört, die Kirchweihfeste ihren Anfang nehmen, so glaubt Einsender dieses nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn er zu Nutz und Frommen des Landmanns Etwas über Kirchweihfeste überhaupt und deren Entstehung insbesondere veröffentlicht.

Schon im grauen Alterthume finden sich bei fast allen Völkern Spuren, daß sie Altäre, Haine und Tempel zum gottesdienstlichen Gebrauche einweiheten. Die biblischen Stellen 1. Kön. 8, sowie 2. Chron. 5, 6 und 7 liefern den Beweis zu dem eben aufgestellten Satze. Im 4. Jahrhundert n. Chr. finden wir das erste Beispiel unter den Christen, daß auch sie diesen heiligen Gebrauch nachahmten. Die Mutter des ersten christlichen Kaisers, Constantin des Großen (306—337), hatte nämlich ungefähr um das Jahr 335 n. Chr. zu Jerusalem an dem Orte, wo man glaubte, daß die Grabstätte des Heilands gewesen, eine schöne Kapelle bauen lassen, zu welcher auch von jetzt an häufige Wallfahrten unternommen wurden, weil sich das Dogma (Lehrgeheim) in der christlichen Kirche immer mehr ausbildete, daß derartige Reisen und Besuche heiliger Orter äußerst verdienstlich seien und Sündenvergebung sicherten und verschafften. Nachdem nun die Kirche zum heiligen Grabe als vollendet dastand, wurde in Rücksicht auf die Tempelweih Salomonis (2. Chron. 5, 6 und 7) ebenfalls eine feierliche Einweihung derselben mit Gesang, Gebet, Austheilung des heiligen Abendmahls u. in Gegenwart vieler Bischöfe, Geistlichen und einer zahlreichen Volksmenge vorgenommen. Das kann als die erste christliche Kirchweih betrachtet werden, und man kann behaupten, daß von jetzt an die Kirchweihen bei den Christen allgemeinen Eingang fanden. Berordnete doch schon Constantin der Große*) daß zur Erinnerung der Einweihung der Kirche zum heiligen Grabe alle Jahre derselbe Tag (der 14. September) feierlich begangen werde. Anfangs dauerte das Fest 8 Tage und es trafen sich dabelbst Freunde aus entfernten Gegenden, wie aus der Nähe, um sich gegenseitig beim Freudenmahle zu vergnügen. Dem Beispiele und Gesetze Constantins folgend, wurden nun alle neubauten Kirchen auf eine ähnliche Art eingeweiht und die Kirchweih alle Jahre wieder begangen, daher die Erklärung des Wortes Kirchweih: eine Religionshandlung, welche an einem zu gottesdienstlichen Zwecken bestimmten Gebäude feierlich vollzogen wird.

Bei den Katholiken pflegen die Bischöfe, bei uns Protestanten die Superintendenten die Weihung der Kirchen zu vollziehen. Die Katholiken pflegen ihre Kirchen gewöhnlich einem besonderen Heiligen (Schutzpatron) zu weihen, daher die gewöhnlichen Namen der Kirchen: Peters-, Bonifacius-, Marien-, Sophienkirche u. Aus dem Worte Kirchweih wurde allmählich Kirchenmesse, weil die Messe als das Höchste in der katholischen Kirche betrachtet wird. Nun nannte man das Kirchweihfest bloß Kirchenmesse, woraus das im gewöhnlichen Leben gebräuchliche Wort Kirnse (bisweilen auch Kirnst genannt) entstanden ist, bei dem sich Alt und Jung des Dorfes mit Entzücken an die an diesem Festtage gewöhnlichen Lustbarkeiten erinnert. Nicht nur die Feierlichkeiten der Kirnse, sondern ebenso die dabei vorkommenden Gebräuche und Lustbarkeiten haben ihren Ursprung aus uralten Zeiten. Jede christliche Gemeinde, mit wenigen Ausnahmen, feiert in unserer Zeit dies Fest, doch immer die eine zeitiger, als die andere; aber fast alle nach vollbrachter Ernte in der Herbstzeit. Daraus folgt jedoch keineswegs, daß gerade zu der Zeit alle Kirchen eingeweiht worden seien, vielmehr wählte man diese Zeit wahrscheinlich einzig und allein aus dem Grunde, weil sie, wegen der nun meist durchgängigen Beendigung der agriculturen Hauptarbeiten und Berrichtungen, sich eher zur Abwartung des Gottesdienstes, wie zur Abwartung allerlei Lustbarkeiten eignet. Städte verbinden gewöhnlich mit der Kirnse einen Jahrmart, und auf dem

* Constantin hatte schon während der Kämpfe um die Herrschaft die zahlreichen Christengemeinden beschützt und ohne selbst zum Christenthume überzutreten (erst kurz vor seinem Tode ließ er sich taufen), viele Kirchen gebaut und heidnische Tempel zerstört. Als Alleinherrscher machte er das Christenthum zur Staatsreligion.

Lande wird meist überall Montags früh ein besonderer Gottesdienst, diesem Zwecke entsprechend, abgehalten. — Wenn nun sonach am Kirchweihfeste sich alle Beteiligten der großen Wohlthat erinnern sollen, die ihnen zu Theil geworden, daß sie Jehova gemeinschaftlich in einem Tempel verehren können, wenn ferner das Kirchweihfest uns zu großem Danke gegen den allmächtigen Hüter dieses Hauses verpflichtet, so folgt schon hieraus, wie wichtig ein solches Fest jedem wahren Christen sein wird.

Wie aber läßt es sich mit einer würdigen Begehung dieses Festes vereinbaren, wenn man, wie dies an vielen Orten geschieht, sofort ans dem Hause des Herrn auf den Tanzboden eilt und durch rasende Tänze, süßige Reden, tolles Trinken und durch Böllerei in Speise und Trank überhaupt, dieses Fest entheiligt und sich ganz als einen Sklaven der Lust in Wort, Geberden und Thaten beweist? Da drängt sich mit Recht jedem Menschenfreund und Gottesverehrer der Wunsch auf: Möchte doch auch bei uns, wie es in Böhmen und Altenburg der Fall ist, angeordnet werden, daß die Kirchweih durchs ganze Land an Einem Tage begangen würde, und möchten vorzüglich der Ortsrichter, Gemeindevorstände und Schänkwirthe u. es nicht dulden, daß sofort die Fidel auf dem Tanzsaale erklingen dürfe, wenn die letzte Ton der Orgel verklungen. Eine anständige Freude und ungeschuldige Ergöglichkeit wird hierdurch keineswegs verdammt und als der Festfeier entgegenlaufend dargestellt.

G. T.

—z.

Tagesgeschichte.

In Dresden wird sich in diesen Tagen ein sächsischer Agentenverein constituiren, der sich über das ganze Land verbreiten soll. Der Hauptzweck des Vereins ist, den Agentenstand würdig zu heben, die menschliche Gesellschaft indirect vor gefährlichem Treiben solcher Personen, die sich für Agenten ausgeben, zu schützen, durch Errichtung einer Börse schneller und billiger die Geschäfte zu realisiren und durch eintägige Errichtung einer Dahrlehns- und Unterstützungskasse den rechtlichen Agenten einen Stab zu geben, worauf sie sich mit Zuversicht stützen und der Zukunft ruhiger und gesicherter entgegen sehen können.

Döhlen, 17. September. Am heutigen Vormittage beging man zu Ehren der am 2. August in den Burgler Schächten verunglückten Bergleute eine große Feierlichkeit, welche bei dem Riesengrabe in der Nähe des Segen-Gottes-Schachtes stattfand. An dieser theilnahmen außer den Hinterlassenen der Verunglückten, Sr. Excell. Herr Kreis-Dir. von Kömmerich, Herr Amtshauptmann von Vietz, 14 Geistliche, die Beamten des Gerichtsamtes Döhlen und der benachbarten Kohlenwerke, das Hilfs-Comitee, der Bauherr mit Beamtenpersonal, der schichtfreien Mannschaften der Burgler und übrigen Werke hiesiger Umgegend mit ihren Musikchören, 1500 Mann in Tramerparadeuniform, verschiedene Gesangsvereine und eine unabsehbare Menge anderer Leute von Nah und Fern. Die Feierlichkeit begann mit dem Gesange eines besonders dazu verfaßten Liedes nach der Melodie: „Nun lasset uns den Leib begraben.“ Hierauf folgte die vom Herrn Pastor Römisch in Döhlen gehaltene Hauptpredigt, die von Herzen zu Herzen ging und nicht nur die Hinterlassenen mit Trost erfüllte, sondern auch einem großen Theil der übrigen Anwesenden Thränen entlockte. An diese schloß sich der Gesang der Arie: „Mag auch die Liebe weinen u.“ dem der Segenspruch des Herrn Diac. Peter aus Dresden, abermaliger Gesang und schließlich ein von Herrn Consistorialrath Dr. Köhlschütter gesprochenes Gebet folgte.

Dem Dr. J. berichtet man aus Obernhan vom 16. September: Gestern in der 3. Morgenstunde brach in Heidersdorf in dem Wohnhause des Wirtschaftsbeyers Dietrich Feuer aus, welches, begünstigt von der leichten Bauart des Gebäudes so schnell um sich griff, daß leider auch 7 Personen in den Flammen umkamen; nämlich 4 Kinder des obgenannten Beyers (3 Mädchen im Alter von 17, 11 und 5 Jahren, und 1 Knabe von 7½ Jahren), sowie der Handelsmann Richter aus Böhmischn-Grünthal, die Ehefrau des Auszüglers Bähr und eine Handelsfrau, Namens Wagner.